

FilmDokument

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Zentrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv, der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen und der DEFA-Stiftung

Nr. 248

28. Februar 2025

Einführung: Ralf Forster
Am Klavier: Eunice Martins

Dienst am Menschen und sozialistische Bildung Filme von Gertrud David



SPRECHENDE HÄNDE. DAS TAUBSTUMMENBLINDEN-HEIM IN NOWAWES BEI BABELSBERG, 1925, Gervid-Film Berlin Film GmbH Berlin-Steglitz i.A. Evangelischer Preßverband für Deutschland / Centralausschuß der Inneren Mission, Regie: Gertrud David, Buch: Pastoren Tombers und Balk, Kamera: Friedrich Plaumann, sw, stumm, 922 m/35mm

Erstzensur: 22.6.1925, Zulassung als Lehrfilm für alle Schulen

Interne Voraufführung: 28.7.1925, Oberlinkirche Nowawes / Premiere: 28.9.1925, Freiherr-vom-Stein-Lyzeum Berlin

Letzte Zensur: 6.11.1954 (DDR, gültig bis 31.12.1955, „Der Film ist nur für Vorführungen kirchlicher Organisationen zugelassen.“)

Kopie: BA-FA, DCP, 40'14"

„Am 28. v. M. [vorigen Monats] hatten wir die Freude, hier in der Oberlinkirche den von Ihnen bearbeiteten Film SPRECHENDE HÄNDE zu sehen. Wir standen alle unter einem tiefen Eindruck. Das Leben unserer taubstummblienden Kinder, ihr Unterricht, ihre Arbeit, ihre häuslichen Beschäftigungen, ihre Freuden, all das ist schlicht und lebenswahr dargestellt. Vorzüglich ist es gelungen, die Methode des Unterrichts im Fingeralphabet, im Lautieren und Schreiben vor den Augen des Zuschauers zu entwickeln.“ (Brief von Pfarrer Theodor Hoppe, Direktor des Oberlinhauses, an Gertrud David, 1.8.1925, Oberlin-Archiv)

Aus dem Begleitheft zum Film, Hg. v. Evangelischer Preßverband für Deutschland, 1925:

„An den Zöglingen des Nowaweser Heims ist durch christliche Nächstenliebe, gestärkt durch göttliche Kraft, das Wort des Propheten Jesaja zur Wahrheit geworden: ‚Aldann werden der Blinden Augen aufgetan werden und der Tauben Ohren werden geöffnet werden.‘

RATSCHLÄGE [zur Vorführung des Films]

1. Werbemittel: Verteilung von Handzetteln im Konfirmandenunterricht, in den Schulen und Häusern, im Kindergottesdienst und nach den Hauptgottesdiensten. Plakatanschlag. Abkündigung von der Kanzel, Bekanntgabe in Männer- und Jugendvereinen, Frauen- und Jungfrauenverbänden, B.-K.'s [Bibelkreise] und in anderen Vereinigungen. Zeitungshinweise! Artikel im Sonntags- und Gemeindeblatt. Filialorte bei der Werbung nicht auslassen!
2. Außer der Abendvorstellung möglichst auch Nachmittagsvorführungen des Films für Kinder oder geschlossene Schülervorstellungen während der Unterrichtszeit.
3. Kasseneröffnung mindestens eine halbe Stunde vor Beginn. Kasse und sämtliche Eingänge gut besetzen. Möglichst viel Eintrittskarten im Vorverkauf absetzen (Buchhandlungen, Küsterei, Vereine, Konfirmanden, Bibelstunde, Kindergottesdienst). Am Schluss der Vorführung, wenn möglich, noch Kollekte sammeln...

PROGRAMMENTWURF

Evangelischer Gemeindeabend

1. Vorspiel / 2. Gemeinsamer Gesang / 3. Begrüßungsansprache / 4. Rezitation oder Verlesung von Schriftabschnitten / 5. Vortrag / 6. Gemeinsamer Gesang oder Chorgesang / 7. Oberlin-Film SPRECHENDE HÄNDE, Erster Teil mit musikalischer Begleitung / 8. Gemeinsamer Gesang oder Sologesang / 9. Zweiter Teil des Films / 10. Zwischenspiel / 11. Dritter Teil des Films / 12. Gemeinsamer Schlußgesang oder Orgelnachspiel."

Presse zum Film

„Ein Mensch, der vom Film etwas versteht, Herz hat und den Mut zu schlichter Sachlichkeit, hat bildlich gesagt, was er sieht. Er hat keine Mätzchen gemacht. Er stößt nicht, wie andere Streifen das zeigen, irgend jemand[en] an, um zu beweisen, dass er auch noch da sei – er ist einfach da. Und erst am Schluss, wenn die Rührung, das Staunen und die Freude an der Überwindung des Elends durch reine Menschlichkeit nachlassen, da kommt die stille Freude an dieser Schlichtheit hoch, am feinen und behutsamen Aufbau. [...] Der Film dient der inneren Mission. Er ist nicht konfessionell. Er ist menschlich.“
(Der Bildwart, November 1926)

„Das Leben griff aus der weißen Fläche heraus und packte ans Herz.“ (Hamburger Echo, 10.6.1927).

„Schließlich fing der Film zu laufen an, das Leben in einem Taubstummenblindenheim in Nowawes bei Potsdam wurde gezeigt. Abgesehen von den teilweise sehr interessanten Bildern: Warum wird dieses riesige Feld sozialer Fürsorge den Kirchen und ihren Wohltätigkeitseinrichtungen überlassen? ‚Innere Mission‘ nennen sie es. Und bemächtigen sich einfach der Hilflosen, wo es Pflicht des Staates ist, einzugreifen, und Heime zu errichten. Aber wer weiß denn, wieviel Geld der Staat hergibt, damit sich die christliche Kirche dafür mit dem Prädikat der Nächstenliebe umgeben kann?“ (Der Klassenkampf, 1.8.1927)

„Im Gefängnis zu Halle wurde den Inhaftierten ein Film vorgeführt. Zu irgendeiner Störung ist es nicht gekommen, der Eindruck war so groß, daß weitere Film-Vorstellungen erwogen werden. Es handelt sich um den im Taubstummen-Blindenheim, Nowawes, aufgenommenen Film SPRECHENDE HÄNDE.“ (Film-Kurier, 9.6.1926)

„Zur Vorführung des Films SPRECHENDE HÄNDE hatte sich in der hiesigen evangelischen Kirche ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden. Der von verschiedenen Seiten erhobene Einwurf, es müsse doch sehr befremdlich anmuten, daß man gerade in der Kirche einen Film vorführe, fiel durch die Praxis vollkommen in sich zusammen. Abgesehen davon, daß man gerade heutzutage wieder dazu übergeht [...], die Kirche zum Schauplatz für Mysterien und geistige Spiele zu benutzen, rechtfertigt gerade die Idee dieses Films seine Vorführung an ernster Stätte.“ (Memelländische Rundschau, 26.10.1928)

VOM UNSICHTBAREN KÖNIGREICH. EVANGELISCHE AUSWANDERER- UND

BAHNHOFSMISSION, 1925, Gervid-Film GmbH Berlin-Steglitz i.A. Evangelischer Preßverband für Deutschland / Centralausschuß der Inneren Mission, Regie: Gertrud David, mit u.a. Grete Reinwald [ungenannt], sw, stumm, 358 m/35mm

Zensur: 10.11.1925 / Premiere: Anfang Februar 1926, Freiherr-vom-Stein-Lyzeum Berlin
Kopie: BA-FA, DCP, 14'

Teil der sechsteiligen Filmreihe VOM UNSICHTBAREN KÖNIGREICH über die Arbeit der Inneren Mission in Deutschland; gedreht u.a. an den Auswandererhallen der HAPAG auf der Elbeinsel Veddel bei Hamburg.

Porträtiert werden die Aktivitäten des Evangelischen Hauptvereins für deutsche Ansiedler und Auswanderer in Witzenhausen (Werra).

„Man muß diesen Nachfolger des Films SCHÜTZENDE HÄNDE [sic.], der jetzt noch überall läuft, mit Genugtuung begrüßen. Er soll werben und das Samaritertum der Diakonessen und der Missionen dem Beschauer einprägen. [...] So sieht man denn illustrierte Statistiken, die wuchtig und packend wirken, sieht Institutionen und Einrichtungen, die man sonst vielleicht nur vom Hörensagen kennt, wie sie bestehen, sind und still helfend wirken, sieht die Gefahren des Lebens, die das Volk überall umlauern und deren Folgen und das Eingreifen der helfenden, sorgenden für- und versorgenden Charitas, ohne Pomp und Aufsehen, sich auf jedes Gebiet menschlichen Elends erstreckend. Man wird religiös gestimmt, bei dem Anblick der Gegenwehr von Glaube, Hoffnung, Liebe.“ (Berliner Börsen-Zeitung, 6.2.2026)

AUS DER WAFFENSCHMIEDE DER S.P.D., 1926, Gervid-Film GmbH Berlin-Steglitz i.A.

Reichsausschuss für sozialistische Bildung, Aufnahmeleitung und Regie: Gertrud David, Kamera: Werner Bohne, sw, stumm, 802 m/35mm

Zensur: 6.8.1926 / Kopie: BA-FA, DCP, 28'

Gedreht u.a. in Redaktion und Druckerei der SPD-nahen Zeitung „Vorwärts“ (Lindenhaus Berlin) sowie im Dietz-Verlag.

„Durch geschickte Aufmachung und Zusammenstellung zeigt der Film recht sinnfällig, was die Arbeiterschaft durch bewußtes Zusammenwirken zu schaffen imstande ist. [...] Mit einem Wort: die ganze moderne Zeitungstechnik und der Weg der Zeitung vom Korrespondenten über den Redakteur und die Setz- und Druckmaschinen bis zum Leser wird uns lebendig vor Augen geführt [...].

Die WAFFENSCHMIEDE ist, um es noch einmal zu betonen, ein glänzender Versuch der Filmpropaganda. Jedem, der ihn sieht, wird ins Bewußtsein gehämmert, ... welche Kulturwerte der Arbeiterschaft durch die Einrichtung der Partei vermittelt werden können.“ (Ulmer Donauwacht, 11.12.1926; abgedruckt in: Werbeheft der Gervid-Film, 1927)

Hg. CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., Redaktion: Ralf Forster; Infos zu CineGraph Babelsberg und zu FILMBLATT: www.filmblatt.de.